

## Keine Kundgebung am 1. Mai

**Absage** Aufgrund der aktuellen Lage und der Entwicklung des Coronavirus wird am 1. Mai in Zug keine Kundgebung stattfinden. Das teilt der Gewerkschaftsbund des Kantons Zug (GBZ) mit. Der GBZ nehme seine Verantwortung in dieser Pandemiekrise wahr, begründet er die Absage. Nicht stattfinden werden die Kundgebung und anschliessenden Festivitäten auch dann, wenn die aktuell geltenden Schutzmassnahmen gelockert würden. Man wolle sich solidarisch zeigen gegenüber jenen Menschen, die ein erhöhtes Risiko haben. (vv)

## Zweite Chornacht geplant

**Zug** 2018 hat die erste Zuger Chornacht stattgefunden. Nun hätten die Mitgliederchöre entschieden, dass es weitere Chornächte geben soll, wie sie in einer entsprechenden Mitteilung schreiben. Die nächste findet am 11. September 2021 statt. «In diesen Tagen erhalten viele Chöre im Kanton Zug die Einladung zur Bewerbung für die Teilnahme», heisst es in der Mitteilung weiter. Für den Versand der Einladung greife der Verein Zuger Chornacht auf bestehende Adresslisten zurück. Da aber so nicht alle Gesangsformationen erreicht werden können, seien Interessierte eingeladen, selber Initiative zu ergreifen und sich auf der Website [www.zugerchornacht.ch](http://www.zugerchornacht.ch) direkt zu bewerben.

Ziel der Chornacht ist es, die Vielfalt der Zuger Chorszene abzubilden. Dazu werden auf verschiedenen Bühnen in der Altstadt Programmplätze für bis zu drei Auftritte à 20 Minuten pro Chor zur Verfügung gestellt. (vv)

## Baar soll Gewerbe unterstützen

**Coronavirus** Dass die verfügbaren Restriktionen und Verbote, den Alltag vieler beeinflussen, ist bekannt. Vor allem auch das Gewerbe, Kulturschaffende und Menschen in Not bekommen das zu spüren. In Baar fordert eine Partei deshalb, dass der Gemeinderat die Betroffenen unterstützt. Die ALG Baar schreibt in einem offenen Brief: «Die Alternative – die Grünen Baar bittet den Gemeinderat, einen Fonds zu errichten für Selbstständige, Kleinunternehmer und Kulturschaffende.» Dies könne etwa geschehen, indem auf der Website ein Formular aufgeschaltet würde, damit sich betroffene Personen melden können.

Alles andere soll der Gemeinderat in einem Beschluss regeln: Anspruchsberechtigung gemäss letzter Steuererklärung, Konditionen der Beiträge und so weiter. «Die ALG Baar wünscht sich vom Gemeinderat, dass dieser Fonds auch weiter allen Personen, die wegen der Coronakrise unverschuldet in Notlage geraten, zur Verfügung steht», heisst es abschliessend. (vv)

# Das Chlösterli setzt auf Teamwork

Das Pflegezentrum Chlösterli in Unterägeri sucht nach freiwilligen Helfenden während der Coronakrise.

Tijana Nikolic

Das Coronavirus hält aktuell die Welt in Atem. Durch die vielen Massnahmen und Einschränkungen in dieser Zeit können viele Menschen ihrer Arbeit nicht nachgehen, bleiben zu Hause und wissen teilweise nicht, was sie mit der vielen Freizeit anfangen sollen, dachte sich Paul Müller, Geschäftsführer des Alterszentrums Chlösterli in Unterägeri. Auf der anderen Seite gäbe es viele Institutionen im Gesundheitswesen, welche ihren Betrieb nicht einstellen können. «Unsere eigenen Ressourcen von aktuell 150 Mitarbeitenden könnten erschöpft werden», findet Müller. Sein Kerngedanke: «Spezielle Situationen erfordern spezielle Lösungen.» Auf der Website des Chlösterli sowie auf Facebook sucht er deshalb nach freiwilligen Helfenden.

«Damit wir unseren Betrieb auch zukünftig aufrechterhalten können, suchen wir mit dem Aufruf «Gemeinsam packen wir es an!» Unterstützung», sagt Müller. Gesucht werden gesunde Personen, die bereit wären das Chlösterli im Bereich Pflege und Betreuung, Hausdienst wie Mahlzeitenlieferungen, Wäscherei, Küche oder der Kinderbetreuung, falls im Notfall benötigt, zu unterstützen und somit ihre aktuell verfügbare Zeit sinnvoll einzusetzen. Rund 60 Interessierte haben sich bisher auf den Aufruf gemeldet. Um die Freiwilligen genaustens zu informieren, finden momentan Infoveranstaltungen im Chlösterli statt.

### Vorkenntnisse nicht zwingend

Auf den Aufruf hätten sich viele junge Leute gemeldet, die in dieser schwierigen Zeit helfen wol-



Im Chlösterli finden derzeit Infoveranstaltungen statt.

Bild: Stefan Kaiser (Unterägeri, 24. März 2020)

len. Aber auch Personen, die momentan nicht arbeiten. Die Freiwilligen werden teilweise bereits jetzt eingearbeitet. Vorkenntnisse sind nicht zwingend: «Leute, die helfen wollen, sind gefragt. Falls es wirklich zu akutem Fachpersonalmangel wegen des Virus kommen sollte, sind wir im Notfall dankbar, wenn jemand da ist, der zum Beispiel eine volle Urinflasche leeren kann», so Müller. Vom Virus betroffen ist das Chlösterli nicht akut. Bisher wurde lediglich eine Mitarbeiterin positiv getestet. «Sie ist mittlerweile gesund und kommt voraussichtlich nächste Woche wieder zur Arbeit», sagt Müller. Um den Austausch von

Informationen oder Hilfe, wo benötigt wird auch unter den Pflegeheimen im Kanton Zug zu fördern, haben sich verschiedene Pflegeinstitutionen zum «Projekt zur Steuerung von Personal und Material in den Pflegeinstitutionen des Kantons Zug» zusammengetan (siehe Box). An einer Infoveranstaltung des Regierungsrats haben sich die Institutionen für das Projekt zusammengetan, um sich gegenseitig Hilfe zu bieten: «Letztens brauchte ein Pflegezentrum beispielsweise Flächendesinfektionsmittel. Die anderen Institutionen konnten gleich aushelfen. Das wäre ansonsten viel länger gegangen», erklärt Müller.

### Ressourcen teilen in Alters- und Pflegeheimen

Aktuell haben sich neben dem Chlösterli, das Alterszentrum Dreilinden Rotkreuz, das Alterszentrum Büel Cham, das Seniorenzentrum Mütschi Walchwil, das Seniorenzentrum Mühlmatte Oberwil, das Pflegezentrum Baar sowie das Zentrum für Pflege und Betreuung Menzingen, das Feierabendhaus Wiesengrund Ländli Oberägeri, das Alterszentrum Lindenpark Hünenberg und das Seniorenzentrum Weiherpark Steinhausen zum «Projekt zur Steuerung von Personal und Material in den Pflegeinsti-

tionen des Kantons Zug» zusammengetan, um Ressourcen zu teilen. Die Institution, die Material oder Personal benötigt, kann sich bei Bedarf über eine E-Mail-Gruppe bei den anderen melden. Der Zweck des Projekts ist es, dass Ressourcen bei Engpässen zur richtigen Zeit am richtigen Ort eingesetzt werden können. Durch diese Zusammenarbeit sollen alle unkompliziert und schnell handeln können. Weitere Informationen zum Thema freiwillige Helfer gibt es unter: [www.chloesterli.ch](http://www.chloesterli.ch). (tn)

## «Unsere Bewohner haben grosses Verständnis»

**Pflege** Die momentane Situation betrifft auch auf die Aufnahme von Bewohnern in Seniorenzentren im Kanton Zug. Wie sieht es aus, wenn Bewohner etwa von Zuhause in ein Alters- und Pflegeheim wechseln wollen? Die kantonale Gesundheitsdirektion hat diese Frage bereits diskutiert und beschlossen. «Die momentane Situation rechtfertigt keinen generellen Aufnahmestopp für Pflege- und Altersheime», gibt Gesundheitsdirektor Martin Pfister Auskunft.

Im Einzelfall könne jedoch vor der Aufnahme ins Pflegeheim eine Prüfung des Gesundheitszustands der pflegebedürftigen Person angezeigt sein, damit die notwendigen Massnahmen zum Schutz der übrigen Bewohner, wie etwa Isolation oder Quarantäne, ergriffen werden können. «Die Entscheidung über allfällige Massnahmen oder eine Prüfung wird vom zuständigen Heimarzt, gegebenenfalls in Absprache mit

dem Kantonsarzt, getroffen», erklärt Pfister weiter.

### Vorsorgliche Isolierung ist möglich

So nehmen die Stadtzuger Alterszentren – zu denen das Zentrum Frauensteinmatt, das Zentrum Herti und das Zentrum Neustadt gehören – immer noch Bewohner auf, so Geschäftsleiter Peter Arnold. «Wir verzichten aber momentan darauf, dass wir das Haus zeigen oder die Mitarbeiter extra vorstellen», schränkt er ein. Die Leitung Pflege und Betreuung vom Zentrum Neustadt Margot Akahomen sagt: «Wir hatten den Fall noch gar nicht, dass ein Bewohner von Zuhause zu uns kommen sollte.» Man würde den Fall aber mit dem zuständigen Arzt und den Angehörigen anschauen, um zu prüfen, mit wem der Bewohner in Kontakt gestanden habe. Es bestünde im Weiteren die Möglichkeit, eine Person, die potenziell infiziert sein könnte, vor-

sorglich zu isolieren. «Da wir Einzelzimmer haben, ist das durchaus eine Möglichkeit», erklärt Akahomen weiter.

### Mit Aufnahme zurückhaltend

Das Chlösterli in Unterägeri hatte ebenfalls noch keinen solchen Fall. «Wir hatten noch ein Reservezimmer, das wir nun für einen Feriengast benötigen, der aus der momentanen Situation seinen terminierten Ferienaufenthalt verlängern möchte», sagt Geschäftsleiter Paul Müller. Das heisst, im Chlösterli gibt es derzeit keine freien Betten. «Generell sind wir momentan bei der Aufnahme von Eintritten von Zuhause zurückhaltend. Wir möchten vielmehr, wenn wir freie Betten haben, diese zum jetzigen Zeitpunkt Patienten aus dem Spital zur Verfügung stehen, falls von dort neue Bewohner verlegt werden müssten», fügt er hinzu. Im Zentrum Dreilinden in Rotkreuz merkt man

die aussergewöhnliche Situation auch in der Anzahl der Bettennachfrage, welche zurückgegangen sei. Geschäftsleiter Felix Reichmuth sagt: «Wir merken, wenn es nicht unbedingt nötig ist, ziehen keine neuen Bewohner zu uns.» Ein Wechsel in ein Heim sei immer auch mit Emotionen verbunden. Das seelische Wohl der Bewohner liege in solchen Zeiten nebst der Gesundheit im Fokus: «Das Abstandhalten unter den Bewohnern und das inzwischen abgesagte Unterhaltungsprogramm hat den Alltag generell verändert», erklärt Reichmuth. So sei man mit den Heimseelsorgerinnen und dem Aktivierungsteam dran, mit welchen Mitteln man gegen eine allfällige Langeweile unter den Bewohnern vorgehen kann. Im Seniorenzentrum Weiherpark in Steinhausen sei man ebenfalls dran, das hausinterne Aktivitäten-Programm zu erweitern, erklärt Geschäftsleiter Patrick Müller und fügt hinzu: «Unsere

Bewohner haben grosses Verständnis für die «spezielle Situation» und es herrscht eine gute und respektvolle Stimmung.» Den Innenhof habe man bereits mit Bänken und Tischen bestuhlt und mit vielen Blumen dekoriert. «Normalerweise machen wir das erst Ende April», sagt Patrick Müller.

Um die Bewohner beschäftigt zu halten, haben sich die Stadtzuger Alterszentren schon einiges überlegt: «Im Zentrum Herti wurde bereits eine interne Zeitung lanciert mit Sudokus und Kreuzworträtseln», erzählt Peter Arnold. Auch wird auf den Smartphones, die auf der Pflege genutzt werden für die mobile Pflegedokumentation, WhatsApp installiert. «So können die Bewohner mit den Angehörigen Videoanrufe machen.»

In den befragten Seniorenzentren hat es noch keinen Coronafall.

Andrea Muff